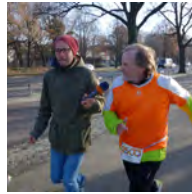




Erster
Maschsee
Marathon

Christian Hottas' 2500. Marathon

Martin Raulf
4. Dezember



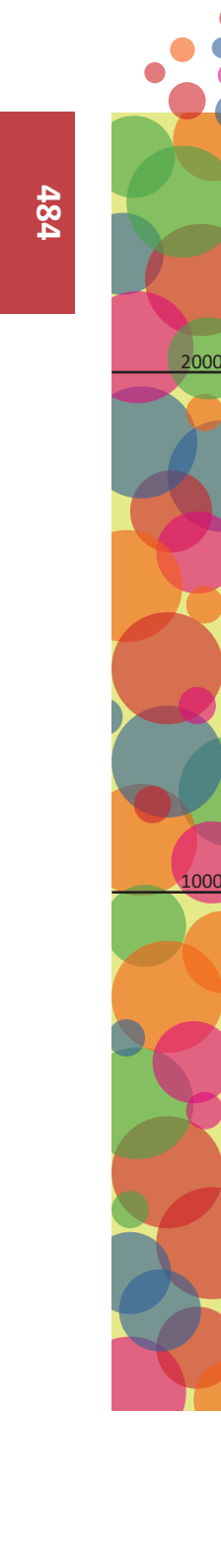
Wenn

man mal so darüber nachdenkt, was man schon 2500-mal gemacht hat, was fällt einem da ein? Natürlich zunächst mal die Routinedinge: Zähne putzen, eine Stulle schmieren, Schuhe binden. Darüber hinaus wird es schwierig: Den Sissy-Dreiteiler gucken? Sicher nicht, auch wenn man das Gefühl hat, dass man die Filme mindestens doppelt so oft anschauen musste. Über die verspätete Bahn ärgern? Schon wahrscheinlicher, dazu muss man aber Pendler sein. Sex? Könnte sein, wobei einem das nur mit dem Ruf eines Angebers oder Don Juans geglaubt wird bzw. wenn man als jemand gilt, der es gewerbsmäßig (be)treibt. Wenn du jetzt noch nachrechnest, lass dir Zeit, der Text geht erst im nächsten Absatz weiter.

Zweitausendfünfhundert Marathons hatte bis zum letzten Sonnabend kein Mensch auf der ganzen Welt gelaufen. Das sollte sich aber am Sonntag ändern: Am Maschsee in Hannover hatte *eichels: Event* den ersten Maschsee-Marathon organisiert, um Christian genau das zu ermöglichen. Wer 2500 Marathons laufen kann, kann auch über Wasser gehen. Dafür war es aber trotz Temperaturen um die null Grad zu warm, das Eis des Maschsees reichte gerade aus, ein paar Enten oder Möwen zu tragen.

Die Jubiläumsläufe für Christian in Hannover haben schon Tradition. Diese Beziehung ist aber nicht nur einseitig. Christian ist der einzige Läufer, der an allen Hannover-Marathons

teilgenommen hat. Hannover, mon amour. Rund 50 Begleiter waren ebenfalls froh, dass sie als seine Eskorte zu diesem Lauf eingeladen wurden oder rechtzeitig von dieser Möglichkeit auf der Web-Seite des Hannover-Marathons erfahren hatten. Das Wetter an diesem Tag war wie geschaffen für einen Weltrekord: nahezu windstill und sonnig. Nur die Temperatur hätte ein paar Grad wärmer sein können, aber wir wollen nicht kleinlich sein, denn der Lauf war kostenlos und dem geschenkten Marathon wollte keiner in das nicht vorhandene Maul schauen. Die etwas Kälteempfindlicheren unter uns, die sich nicht nur auf den warmen Tee verlassen wollten, hatten mit Bier und Jägermeister vorgesorgt. Schon



Christian Hottas ist seit April 1987 alleine 2500 Marathons gelaufen

früh wurden die Getränke am Verpflegungsstand ausgebracht und so kalt gestellt.

Stefanie Eichel stellte uns Lara vor, die sich mit dieser Veranstaltung an der Organisation einer Großveranstaltung üben durfte. Lara wies uns ein: Wir hätten sieben Runden plus einen kleinen Auftakt zu laufen, zu dem sie uns gleich führen würde. Die erste Runde werde sie uns auf dem Fahrrad begleiten, die Zeit wird am Ende per Hand gestoppt. Und jetzt auf zum Start!

Die 32 Marathonis unter den noch aktiven Läufer der Stolpertruppe sind seit April 1978 insgesamt 967 Marathons gelaufen

Zu Christians Jubiläum waren viele Bekannte gekommen. Ein Familientreffen der Laufverrückten, die jetzt zum Start am Rudolf-von-Bennigsen-Ufer in Höhe des NDR aufbrachen. Besonders eilig schien es keiner zu haben, alle flanierten eher, sprachen miteinander und machten Fotos von dem großen Ereignis.

Obwohl anfangs viele erklärten, sie wollen Christian begleiten, lief etwa die Hälfte der Teilnehmer schnell los, ein kleinerer Rest begleitete Christian immerhin noch bis zur anderen Uferseite und nur einige wenige blieben die meiste Zeit bei dem Jubilar: Bodo, Falko und ich. Anfangs war Sonja auch dabei, nach ihrem Ausstieg nahm Werner ihre Rolle ein. Bei den Übertreibungen liefen die meisten dann aber

Die Stolpertruppe wird also noch 61,8 Jahre brauchen, um die Differenz aufzuholen – allerdings dürfte Christian dann keinen Schritt mehr laufen, wovon kaum auszugehen ist.

doch ein paar Meter mit Christian, bis sie wieder durchstarteten.

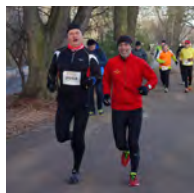
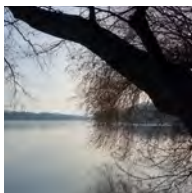
Ein NDR-Reporter fing Christian beim Funkhaus auf einer der frühen Runden ab. Christian läuft nicht schnell, aber im konstanten Tempo. Für ein Interview anhalten? Wo kämen wir denn da hin? Also musste der Reporter sein Interview laufend halten. Im fertig geschnittenen Radiobeitrag meinte ich, eine leichte Atemlosigkeit zu hören. Christian beantwortete Fragen, die ihm vermutlich schon tausendfach gestellt wurden. Auf die Frage: »Herr Hottas, wie viele wollen sie denn noch machen, das muss doch mal aufhören?«, rückte Christian erstmals mit seinen Plänen zum 3000sten Marathon raus. Nach dem Hannover Marathon im Jahr 2014, als Christian die 2000er Marke überschritten hatte, sagte er im Spiegelinterview noch: »Vielleicht mache ich die 2500 noch voll. Aber das ist nicht wichtig, und so weit plane ich auch gar nicht.« Seine Einstellungsänderung freute mich. Auch wenn ich nur an einem kleinen Teil der von ihm veranstalteten Läufe teilnehme, so sind sie doch eine wichtige Bereicherung meiner Laufziele.

Der NDR-Reporter lief bis zum Zielbogen mit und verabschiedete sich in Richtung Studio, nachdem er darüber belehrt wurde, dass auf Helgoland die

Bananen am VP Affenaal genannt werden. Besagte Affenaale lagen schon eine Weile an der frischen Luft und waren recht hart. Leicht angefroren, wie die Müsliriegel von Erdinger, die nur mit großer Kieferkraft durchgebissen werden konnten.

Der Maschsee ist künstlich angelegt und gilt bei vielen als Arbeitsbeschaffungsprojekt der Nazis. Seine braune Vergangenheit kann er nicht ganz leugnen, denn der erste Spatenstich erfolgte 1934 am „Großkampftag der Arbeitsschlacht“, die Planungen für den See gehen aber viel weiter zurück. Die westlich des Maschsees fließenden Flüsse Leine und Ihme überschwemmten nach der Schneeschmelze im Frühjahr regelmäßig die Leinemasch. Der Maschsee war Teil des Hochwasserschutzes, sollte aber auch der Naherholung und der Beseitigung der Arbeitslosigkeit dienen.

Der Ausbau Hannovers zur NS-Gauhauptstadt sah noch mehrere Bauprojekte am Maschsee vor, die aber nur in Ansätzen begonnen und später auf die Zeit nach dem Endsieg verschoben wurden. Dort, wo heute Hannover 96 spielt, auf dem Gelände der HDI-Arena, wurde mit dem Bau des „Forum der Partei“ begonnen, hinter dem Rathaus im Maschpark, sollte das „Forum der Stadt“ entstehen, und an der Stel-



Fotos: Thorsten Stohldreier (2)



René, Gabi und Martin



Maschsee



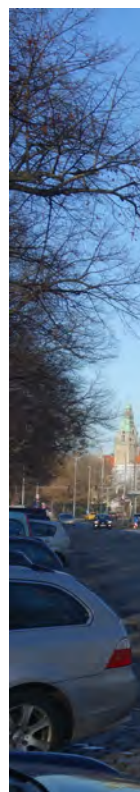
Jeschka, Christian, Wojciech Piotr, Werner, Bodo, Rilana, Falko

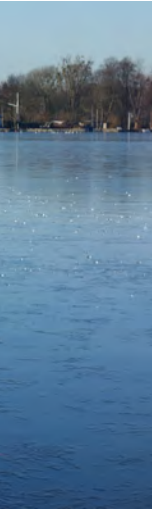


Nili



Gedenkstein Bücherverbrennung





Teetopf



Leine

Dezember



Rathaus und Sprengel-Museum (3. BA)



Maschseequelle



HDI-Arena



Rundenmarkierung



Fackelträger

le des heutigen Sprengel-Museums war das „Forum des Staates“ geplant.

Am Ufer des Sees stehen weitere Relikte der NS-Zeit: sechs umstrittene Skulpturen. Offen ist zum Beispiel, ob der Putto auf dem Musikpavillon beim Ziel oder der Fackelträger am anderen Ende des Nordufers, die rechte Hand nur zum harmlosen Gruß oder zum Führergruß heben. Die Stadt hat sich jedenfalls entschlossen, die Skulpturen stehen zu lassen, sich aber kritisch mit dem alten Erbe auf Erläuterungstafeln auseinanderzusetzen.

Als der Maschsee noch nicht existierte, stand etwa in der Mitte des Sees die Bismarcksäule. Sie wurde 1935 beim Bau des Sees abgerissen. Eine Gedenktafel erinnert heute an die Bücherverbrennung von 1933 an dieser Stelle.

Aber genug aus der dunklen Vergangenheit. Unser Weg um den See führt uns entgegen des Uhrzeigersinns zunächst am Hotel Cortyard vorbei. Auf der großzügigen Terrasse befinden sich für das kalte Wetter überraschend viele Gäste. Ob es nur Raucher oder an dem Sportereignis interessierte sind, bleibt offen. Bis 1999 residierte dort die Spielbank, die bis 2007 Sponsor des großen Hannover Marathons im Mai war. Zwischen den Runden das Budget für die künftiges Startgeld aufzubessern (oder ganz zu verprassen) fiel als Option aus – außerdem waren wir ohnehin nicht angemessen bekleidet: Keiner der Läufer trug eine Kravatte.

Einige Gäste des Hotels nutzen das schöne Wetter, um eine oder mehrere

Runden mit uns um den See zu drehen. Rechter Hand des Weges fließt ganz ruhig die Leine, dahinter liegt ebenso ruhig die HDI-Arena. Hannover 96 hatte dort bereits am Freitag das Heimspiel gegen Heidenheim mit 3:2 gewonnen. Direkt daneben befindet sich das frisch renovierte Stadionbad mit dem muschelartigen Dach. Die Läufer sind meistens im Gespräch vertieft und nehmen die schönen Blicke über den Maschsee, die sich vom Ufer ergeben, maximal für die hundertstel Sekunde wahr, in der sie ein Foto zur Erinnerung schießen.

Hinter den Ruderclubs der Stadt macht die Leine und der sie vom Maschsee trennende Damm einen Bogen. Die dadurch entstandene Bucht verengt den Maschsee auf 180 Meter. Eigentlich ein idealer Punkt, um die Runde abzukürzen – wäre doch nur das Wasser nicht so kalt. Kurz dahinter hat sich der See auf 530 Meter verbreitert. An dieser Stelle müssen wir ein paar Treppenstufen steigen. Der unscheinbare Backsteinbau, zu dem die Treppen gehören, ist die „Maschseequelle“. Da der See keinen natürlichen Zufluss hat, wurde hier bis 1960 bis zu 500 Liter/Sekunde aus der Leine in den See gepumpt. Das Wasser wurde über eine dreistufige Kaskade (die heute trocken war) mit Sauerstoff angereichert und in den See geleitet. Heute ist das Pumpwerk nur noch selten in Betrieb, weil die Schwebstoffe im Leinewasser sich im See ablagern. Stattdessen wird der See mit Wasser aus den einen Kilometer entfernten Ricklinger Kiesteichen ausgeglichen.

Das tut schon deshalb Not, weil der Seespiegel täglich um bis zu 1,3 cm durch Versickerung oder Verdunstung fällt – und da der See im Mittel nur 2 Meter tief ist, säße man dort im Juni nächsten Jahres auf dem Trockenen. Was die Frage nach einer Abkürzung beantwortet und für eine Wiederholung des Laufs im Sommer spricht.

Am Südenbeim beim Strandbad wird es voller. Nicht, weil hier die Hannoveraner zum Bade anstehen, nein, hier befindet sich die erste Glühweinbude. Es gelingt uns bis zuletzt, der Versuchung seines Angebots zu widerstehen.

Den letzten Streckenabschnitt einer jeden Runde, den Weg entlang des Rudolf-von-Bennigsen-Ufers, kennen wir vom Hannover-Marathon. Dort laufen wir dann allerdings in die andere Richtung, statt auf dem Fußweg auf der Straße und bei so ungefähr 20 Grad höheren Temperaturen. Dann werden wir auch wieder etwas schlanker aussehen. Ein Teil der Leibesfülle ist zwar natürlichen Ursprungs und rein Bio, die äußere Schicht ist aber dem Textileinzelhandel zu verdanken. Nachdem wir heute Morgen aus dem warmen Auto gestiegen sind, war es so kalt, dass wir einfach alles angezogen hatten, was die Sporttasche hergab – und bis jetzt haben wir uns von keinem der Kleidungsstücke getrennt.

Wir laufen nun in Richtung der Innenstadt und je näher wir ihr kommen, desto voller wird der Fußweg. Das schöne Wetter hat viele aus Hannover und Umgebung zu einem Sonntagsspaziergang animiert. Schließlich ist es

so voll, dass wir auf den Radfahrweg ausweichen.

Das Weihnachtskonzert für Kinder lockt Massen in den großen Sendesaal des NDR auf der anderen Straßenseite. Der Kölner Hendrik Albrecht hat die Geschichte „Der Prinz und der Betteljunge“ von Mark Twain zu einem Orchesterhörspiel arrangiert. Er hat das auch schon z.B. mit den „Säulen der Erde“ und dem „Gespenst von Canterville“ gemacht. Vielleicht ließe sich da mit einem Laufbericht ja auch mal was organisieren?

Mit Kunst geht es weiter. Der große schwarze dritte Bauabschnitt des Sprengel-Museums ist nicht zu übersehen. Im Sprengel-Museum würden wir Kunst mit Hannover-Bezug finden, wie Kurt Schwitters und Niki de Saint Phalle, aber auch Ernst, Picasso, Nolde, Richter und Polke.

Derweil brummt das Geschäft des Weihnachtsbaumverkäufers am Maschsee-Ufer. »Nordmantannen billig per Baum von 1 bis 3 Meter« für 19,95 EUR. Gabi stellt fest, dass sie Größe 1 ist. Auch diesem Angebot widerstehen wir nur schwer, denn das Ziel lockt. Nur noch bei den Tretbooten vorbei und am Fackelträger links herum und wir sind auf der Zielgeraden. Nach unserer fünften Runde fällt uns auf, dass einige unserer Lauffreunde das Loch im großen Zielbogen nur noch mit Mühe treffen, stattdessen aber die mittlerweile recht geleerte Bierpalette ansteuern. Erschöpft? Oder sollten das eine Bierchen pro Runde Wirkung zeigen? Ab Runde 6 schauen wir begehrllich zum Suppen-Fred. Stefanie Eichel



Christian erhält von Wolfgang die Urkunde

Foto: Thorsten Stohldreier

spendiert den Läufern nach dem Zielinlauf noch eine heiße Kartoffelsuppe. Dazu muss man aber erstmal finishen. Die schnellen unter uns Läufern stehen schon am Stand und genießen die Mahlzeit. Wohl bekomm's!

Nur noch eine Runde. Ich hatte gerade meinen heißen Tee mit kalter Apfelschorle auf Trinktemperatur gebracht, da ist Christian schon wieder unterwegs; jetzt begleitet von Läufern, die ihr Rennen schon beendet haben und ihn nun auf seiner siebten (ihrer achten) Runde begleiten. Das ist nun wieder ein feiner Zug und scheint Christian zu beflügeln: Er macht Tempo, sodass Bodo und ich uns anstrengen müssen nicht abgehängt zu werden.

Es ist dunkel und kalt geworden. Nach 6:11 std. laufen wir ins Ziel ein.

Alle, die nicht Christian heißen, hatten noch einen schnellen Endspurt eingelegt, um ihn mit einem Spalier im Ziel zu empfangen. Wenige Minuten später hat Christian seinen 2500. Marathon beendet. Unglaublich! Es werden Massen an Bildern von diesem Ereignis fotografiert, bevor er von Wolfgang die Urkunde des 100 Marathon Clubs erhält. Jetzt ist es offiziell: Weltrekord!

Wir belohnen uns mit einer Kartoffelsuppe mit Wurst, Nachschlag inklusive. Mit Bodo fahre ich zurück nach Winsen. Wir freuen uns auf die nächsten Läufe von und mit Christian – und halten uns schon mal den Hannover Marathontermin 2020 für das Jubiläum des 3000sten frei. ■